

Belsor (Tübingen „Theolog. Quartalschr.“, Jahrg. 1894, S. 19 ff.) nimmt Rohr eine Zwischenreise des heiligen Paulus zwischen dem I. u. II. Korintherbriefe an, welcher eine Reise des Timotheus vorausgegangen sei (S. 10 f. u. 78 ff.). In einem eigenen Paragraphen (S. 91 ff.) vertheidigt er die Einheitlichkeit des II. Korintherbriefe gegen die Zerstückelungsversuche protestantischer Kritiker, die zwei oder gar drei Briefe daraus construiren möchten. Am Ende der interessanten Abhandlung constatiert der Verf., dass Paulus schlieflich als Sieger gegen die feindlichen Parteien in Korinth hervorgegangen. (S. 155 ff.).

Trient.

Prof. Dr. Josef Niglutsch.

5) Die Vertheidigung der katholischen Kirche in Dänemark gegen die Religionsneuerung im 16. Jahrhundert. Dargestellt von Ludwig Schmitt S. J. Mit kirchl. Genehmigung und Erlaubnis des Ordensobern. Paderborn 1899. Druck und Verlag der Junfermann'schen Buchhandlung. 8°. Geb. M. 3.50 = K 4.20.

Dem Theologen, der sich mit Kirchengeschichte, besonders nordischer, beschäftigt, wird der Name des Verfassers nicht unbekannt sein; hat er ja im 60. Ergänzungsheft zu den Stimmen aus Maria-Laach, das unter dem Titel „Paulus Helia“ 1893 bei Herder erschien, einen wertvollen Beitrag zu derselben geliefert. In diesem neuesten Werke macht er uns mit den Bestrebungen der dänischen Katholiken bekannt, die darauf berechnet waren, die Neuerungen entweder ferne zu halten, ihnen einen Damm entgegenzusetzen, oder dieselben im Lande unmöglich zu machen, möchte sich jene Bestrebung nun in Schrift, oder auch in Thaten äußern. Der Zeitraum, von dem hier die Rede ist, reicht von dem Eindringen der Neuerung 1523 bis zu ihrem endlichen Siege 1536.

Dass die katholische Kirche nicht ohne Vertheidigung ihre Position aufgegeben, sehen wir aus dem einmütigen Vorgehen der Bischöfe und wie sie durch polemische Schriften dem Lutherthum entgegenarbeitet; freilich, hier wie andernwärts gab die Staatsgewalt den Ausschlag. Im ersten Theil des 224 Seiten starken Buches lernen wir die von den Bischöfen theils gemeinsam (Cap. 1—5), theils einzeln (Cap. 6—7) gemachten Neuherungen kennen, den Sieg des Lutherthums zu vereiteln, während der zweite Theil den von Theologen im eigenen Namen verfassten Streitschriften gewidmet ist. Diese Schriften sind, wie der Verfasser bemerkt, dem Inhalte nach wertvoll und reichhaltig. Was den Umfang derselben und die Zahl der Verfasser betrifft, muss die damals geführte Polemik gering und arm genannt werden.; sie würden nach seiner Ansicht kaum mehr als vier gute Octavbände füllen. Und so glaubt der Verfasser selbst die Ansicht aussprechen zu können, ein vollständiges Bild der Vertheidigung der katholischen Kirche in Dänemark gegen die Glaubensneuerer gegeben zu haben. Mögen uns Süddeutschen sonst nordische Angelegenheiten ferne stehen: eines findet der Theologe in dem Buche: ein aufsehliches Arsenal von Waffen für und gegen die katholische Kirche. Möge die sogenannte „Los von Rom“-Bewegung in Oesterreich und das Betonen des Lutherthums jeder religiösen Grundlage entbehren; in der Handhabung der Waffen gegen die Angriffe dieser Gegner

sollte jeder Theologe einige Uebung haben. Das vorliegende Buch dürfte nicht wenig dazu beitragen.

Linz.

P. Jos. Niedermayr S. J.

- 6) **Unter den Schwarzen.** Mittheilungen aus Togo über Land und Leute, Sitten und Gebräuche. Von P. Matthias Dier, Missionär. (Zum Besten der Togomission.) 1899. Missionsdruckerei in Steyl, postlagernd Kaldenkirchen (Rheinland). M. —75 = K. —90.

Das Büchlein enthält in zwei Theilen zunächst eine Art Unterricht über das Missionsleben überhaupt, sodann im zweiten Theil einzelne Züge und Erlebnisse der Missionäre unter den Togonegern. Die Ausstattung des Büchleins ist schön, und wie es sich hier wohl von selbst versteht, in der Wahl der Bilder durchaus unverfänglich, was von anderen Werken auf diesem Gebiet, auch solchen . . . für die Jugend, nicht gerade immer behauptet werden kann.

Mariaschein.

J. N. Edinger S. J.

- 7) **L'antica dioecesi di Osso** et La Liturgia Slava. — Pagine di storia patria narrate da F. Salata. — Pola, Martinolich, 1897. S. 158. XX.

Der Verfasser sucht auf Grund historischer Documente zu beweisen, dass der Gebrauch der Glagolica in der Liturgie in der alten Diöcese Ossero niemals allgemein, sondern nur ganz vereinzelt war; eingeführt wegen Ignoranz der Priester, sei die Glagolica nur in jenen Pfarrreien angewendet worden, wo die Priester der lateinischen Sprache nicht mächtig gewesen; es habe deshalb der Gebrauch der Glagolica niemals Rechtskraft in jener Diöcese besessen.

Wir müssen nur bedauern, dass in dieser sonst nicht uninteressanten Studiostnais die Objectivität einer geschichtlichen Darstellung durch die Aufgeregtheit und Leidenschaftlichkeit des Parteidießes sehr gehemmt und beeinträchtigt ist. So können wir es z. B. doch nur der Vorwiegendenheit des Parteidießes zuschreiben, wenn der Verfasser dem Domdechant Dr. Volaric vorwirft, derselbe habe als Capitel-Vicar von Veglia gegen alles canonische Recht Neuerungen in der Diöcese eingeführt und neue glagolitische Missale angegeschafft und deren Gebrauch überall vorgeschrieben, da ja in Wirklichkeit Dr. Volaric nur aussührte und vollendete, was der verstorbene Bischof Fereti schon angeordnet und angefangen hatte.

Nicht die Glagolica und nicht die lateinische Liturgie sind das ausschlaggebende untrügliche Kennzeichen eines treuen Sohnes der katholischen Kirche; sondern der denkt und fühlt und handelt wahrhaft katholisch, der immer und jederzeit durch den innigsten Anschluss an den Episkopat innigst verbunden bleibt mit dem obersten Hirten aller Christen, mit dem römischen Papste. Das Oberhaupt der Christenheit hat nun gesprochen: dort wo die Glagolica durch 30 Jahre ununterbrochen angewendet wurde, kann und darf sie auch in Zukunft angewendet werden. Die letzte Entscheidung nun, ob in einer Pfarrrei wirklich rechtmäßig die Glagolica angewendet wurde, kommt nun ebenfalls wieder ausschließlich dem kirchlichen Forum, und zwar zunächst dem Diözesan-Bischof zu. Seiner Entscheidung also hat sich jeder zu fügen, der echt katholisch denken und handeln will.

Sarajevo.

P. Fr. X. Beller S. J.

- 8) **Denkmäler der Tonkunst in Österreich.** Orgel- und Clavierwerke I. und II. Theil von Johann Jakob Froberger, Wien, Artaria und Comp. 1896/99.